



Toppings.

Villen über Whoolworth

Laut der GEWOS-Studie fehlt es in Bremen an Wohnraum, und das nicht zu knapp. Insgesamt werden über 14.000 Wohnungen benötigt. Schaut man sich jedoch die Straßen Bremens etwas genauer an, so erkennt man, dass es an vorhandener Bausubstanz nicht mangelt. Bei einem Stadtspaziergang sieht man viele Wohnungen oder auch ganze Häuser, die leer stehen. Die Frage ist hier also nicht, wo neuer Wohnraum erstellt werden soll, sondern wie man den vorhandenen Bestand besser nutzen kann. In manchen Stadtteilen Bremens ist dieses Problem akuter, als in anderen. In der Östlichen Vorstadt, genauer gesagt im Viertel, gibt es zum Beispiel weit weniger Leerstand, als in

Bremen-Gröpelingen. Das mag auch daran liegen, dass Gröpelingen zu den am meisten benachteiligten Stadtteilen gehört. Doch auch das Viertel hatte nicht immer ein gutes Ansehen. Erst durch eine Imagekampagne, Aufwertung durch Sanierung und die volle Ausschöpfung der Kreativszene wurde das Gebiet um den Ostertorsteinweg zu einem Anziehungspunkt. Dieses Konzept kann man jedoch nicht vollständig auf Gröpelingen übertragen, da hier eine ganz andere Ausgangssituation vorliegt.

Die moderne Geschichte Gröpelings beginnt im 19. Jahrhundert, als die Industrialisierung des norddeutschen Raums einsetzt. Der Bedarf an Arbeitskräften für die Fabriken steigt rapide um ein Vielfaches. Ab 1885 wird dann in dem Dorf, das erst 1902 nach Bremen eingemeindet wird, die Hafendindustrie vorangetrieben. Damit begann eine neue Ära, die alles verändern sollte: Die sonst vorherrschenden Sommerresidenzen und Bauernhöfe der Bremer Kaufleute wurden zugunsten der Industrie entfernt, um für die neuen Arbeitskräfte, vorwiegend aus Italien und Osteuropa, Platz zu schaffen. Der Beginn des typischen Arbeiterviertels Gröpelingen nahm damit seinen Anfang. Bis heute hat sich daran wenig geändert. Als 1975 die große Werftenkrise auch in Bremen Einzug hielt und die AG Weser 1983 als größter Arbeitgeber endgültig die Pforten schließen musste, fiel in Gröpelingen der zentrale Wirtschaftszweig brach.

Tatsache ist, dass es auch heute noch eine hohe Arbeitslosenquote von fast 13 % gibt und einen überdurchschnittlichen Ausländeranteil. Daraus sollte man aber nicht die falschen Schlüsse ziehen, denn ein Stadtteil mit diesen Indikatoren kann sich durchaus in einen Stadtteil mit hohem kulturellem Potential verwandeln. Vor allem der Ortsteil Lindenhof gilt als chancenreicher, multikultureller Ort in Gröpelingen. „Vielfalt als Chance“ lautet auch der Leitspruch einer Kampagne großer deutscher Unternehmen, die damit bundesweit bereits viel erreicht haben. Mehr Toleranz und Aufgeschlossenheit könnte dazu beitragen, das Negative eines Stadtteils zu entkräften und das Gebiet um den Lindenhof, in ein lebenswerteres Quartier umzugestalten. Betrachtet man das Lindenhofquartier, erkennt man, dass in der Lindenhofstraße viele Menschen unterwegs sind und eine urbane Atmosphäre herrscht. Abseits davon bietet sich aber ein ganz anderes Bild und an manchen Stellen erscheint der Lindenhof regelrecht leer und verlassen. Dabei hat der Lindenhof aus städtebaulicher Sicht viel Potenzial.

Obwohl in Bremen über Wohnungsmangel in zentralen Lagen geklagt wird, gibt es in Stadtteilen wie der Neustadt, in Walle und auch in Gröpelingen viele Brachflächen und Leerstände, die aktiviert werden können. Ein weiteres Potential zeigt sich in der Aufstockung bestehender Gebäude. Hier bieten sich in besonderem Maße die Flachdächer von großen Einzelhandels- und Gewerbeeinrichtungen an, die ein enormes Flächenpotential bergen. Darüber hinaus fügen sich diese „Big-Boxes“ in den Kontext schlecht ein: Sie sind meist flach und im Maßstab deplatziert. Über Aufstockungen könnte dieses Flächenreservoir aktiviert und die großen Baumassen über maßstabsgerechte Aufbauten besser in den Bestand integriert werden. Eine Analyse der Dachlandschaft im Lindenhof zeigt, dass es vielfältige Potentiale für diesen Konzeptansatz gibt. Um gleichzeitig dem Imageproblem von Gröpelingen zu begegnen sollen die neuen Aufbauten etwas Besonderes sein. In Analogie zu einer amerikanischen Nachspeise werden auf die Basisarchitekturen individuelle „Toppings“ aufgebracht, um etwas völlig Neues zu erschaffen und eine neue, spezifische Klientel anzusprechen. Exemplarisch wurde diese Methode an dem Gewerbebau von Woolworth an der Ecke Heerstraße/ Morgenlandstraße durchgespielt.

Mit seinem großflächigen Flachdach ist das Woolworth-Gebäude an der Heerstraße für neue „Toppings“ hervorragend geeignet. Drei 2-geschossige Einheiten werden darauf platziert. Erschlossen wird das neue Dachensemble über eine Treppe an der Morgenlandstraße. Die kleinen Häuser in der Höhe sind modernistisch, mit Wandscheiben und

fließendem Grundriss gestaltet. Sie ergänzen damit das begrenzte Wohnrepertoire im Stadtteil. Mit dem Prinzip der „Toppings“ kann im gesamten Ortsteil auf vergleichbare Begegnenheit individuell reagiert werden und es können neue Nutzerschichten hinzugewonnen werden. – Damit die Zukunft in Gröpelingen noch etwas bunter wird, als bisher.

Quellen

Fußnoten

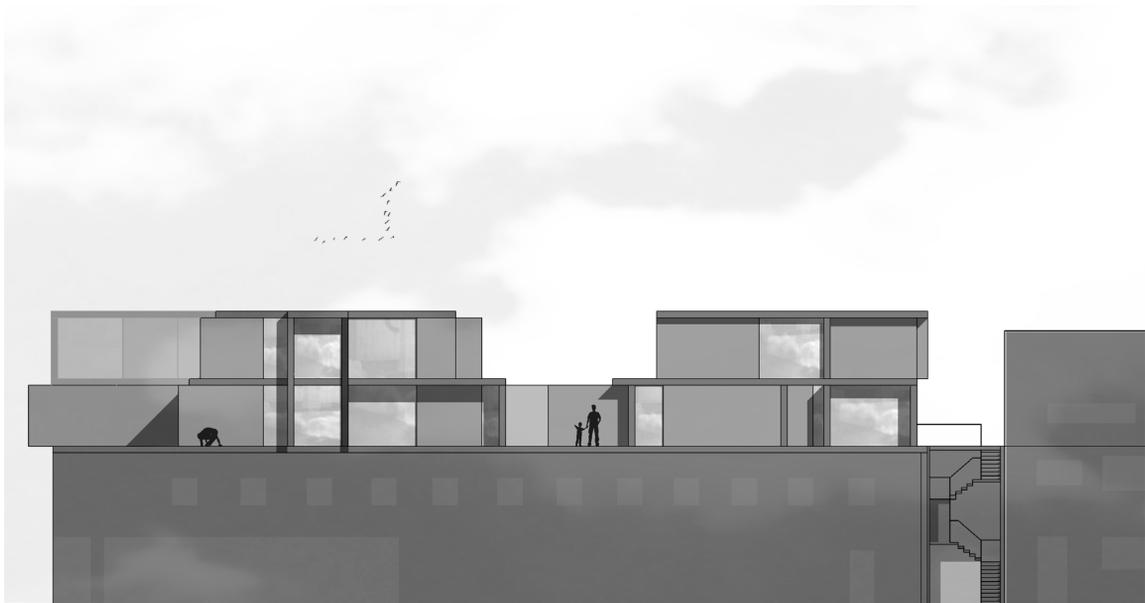
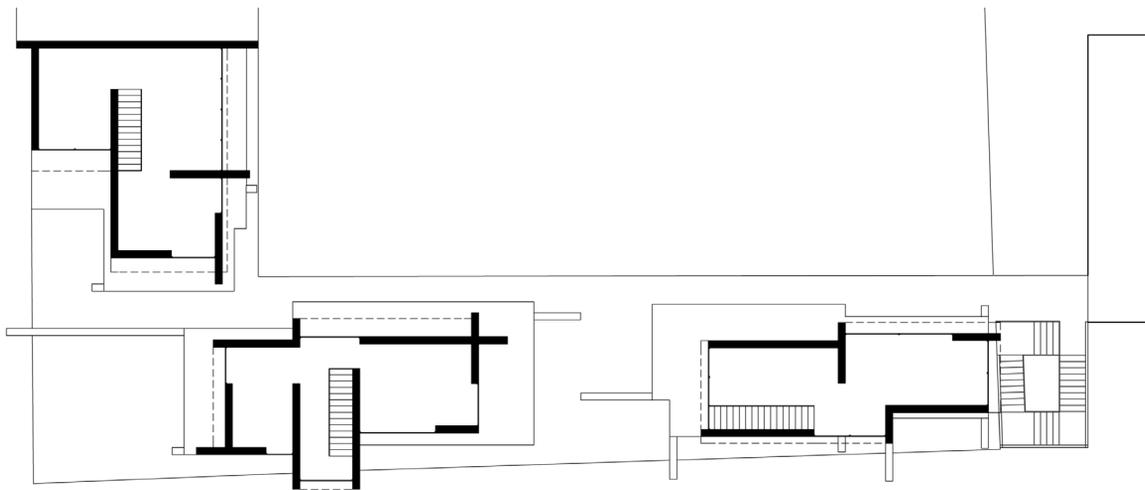
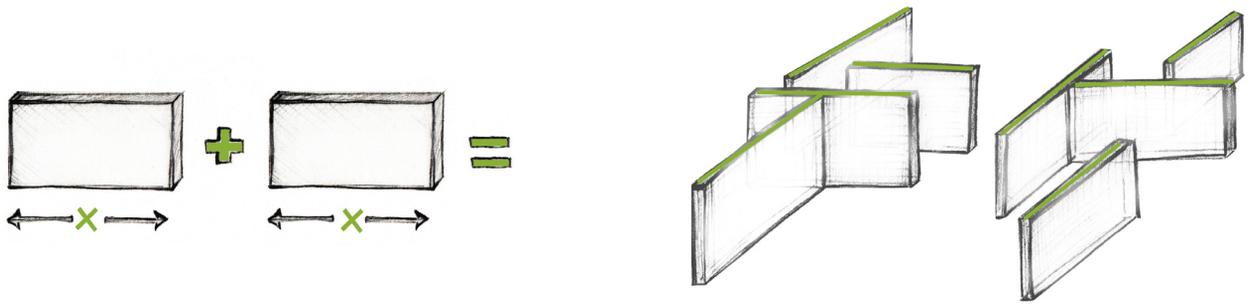
- ¹⁾ GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH (2009), Leitbildprozess Bremen-Wohnbaukomponente, Hamburg, Seite 16 f.
- ²⁾ LBS-Kinderbarometer (2010), Wohnen in Bremen- Stadtteilbericht Gröpelingen, Bremen, Seite 6
- ³⁾ bremen.de/groepelingen---aus-der-geschichte-1387993 (25.01.2013)
- ⁴⁾ www.statistik-bremen.de/tabellen/kleinraum/stadt_ottab/144.htm (25.01.2013)
- ⁵⁾ www.groepelingen.bremen.de (25.01.2013)
- ⁶⁾ www.charta-der-vielfalt.de/de/charta-der-vielfalt/historie.html (25.01.2013)
- ⁷⁾ Utbremen- Integriertes Entwicklungskonzept und Überprüfung des Einsatzes von Förderprogrammen, Seite 5

Bildnachweis

- Seite 1 Axonometrie, Christina Freese
 Seite 3 Oben: Skizze Konzept des Wandaufbaus, Christina Freese
 Mitte: Grundriss ohne Maßstab, Christina Freese
 Unten: Ansicht der Morgenlandstraße, Christina Freese

Literaturverzeichnis

- Francke, Rosemarie (2003): Bremen und seine Stadtteile, Bremen
 www.groepelingen.bremen.de (22.01.2013)



1. Oben: Prinzipskizze

2. Mitte: Grundrisse

3. Unten: Ansicht Morgenlandstraße